

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 14

Rubrik: Erklärung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dem deutschen Reichstag.

Wahrlich! Es wird immer besser,
Dein vergnügt' Geschäft;
Du bist nichts mehr als das Messer,
Bismarck ist das Heft.

Staat und Kirche zeigen wieder
Ihren Freiheitshass;
Windthorst singt die Kriegeslieder,
Bismarck spielt den Bass.

Die Gewalt verbirgt das Eisen
Hinter Religion;
Aber, wenn die Berge kreisen,
Sieht die Mäuse man schon.

Kalten Herzens auszumerzen,
Denkt Ihr das Asyl;
Und in den Ergebungsschmerzen
Schießt Ihr über's Ziel.

Doch bedenkt vor allen Dingen,
Es Ihr Karten mischt,
Dass es könnte doch gelingen,
Dass man Euch erwisch't.

Denn es ändern sich die Zeiten,
immer allgemach;
Und eh' noch die Pfaffen läuten,
Kommt der — jüngste Tag.

Herr v. Schorlemer-Alst, welcher so sehr gegen das schweizerische Asylrecht tobt, wird von den ausgeplünderten Aktionären der von ihm gegründeten „Norddeutschen Grundkreditbank“ zu Berlin, Mohrenstraße Nr. 10, gebeten, Mittel zur Bekämpfung des Nihilismus dieser Bank anzugeben, deren Kasse in die Luft gesprengt wurde, ohne daß ein Pfennig wieder auf die Erde gefallen ist.

Die Prügelstrafe ist in England jetzt für die Armee abgeschafft. Es scheint, daß man endlich einseht, daß die Armee ohnehin genug geprügelt wird.

Der Sieg des englischen Kabinetts über den sozialistischen Buchbindergesellen Most ist noch nicht zweifellos, da der Angeklagte beabsichtigen soll, die Boers zu Hülfe zu rufen.

○ Zur internationalen Münzkonferenz. ○

Ihr machtet gerne es bequem
Die Rechnungsart für jeden Staat;
Ich bitt' Euch, lasst doch das System
Und sorgt, dass Jeder — Münze hat!

Schramm: So, also die meisten Nihilisten sind Juden?

Schramm: Natürlich!

Schramm: Wiejo — natürlich?

Schramm: Weil es in heutiger Zeit die vermögendsten Leute sind!

Schramm: Schlaukopf. Melde Dich als Redakteur bei der „Schweizer Allgemeinen“.

○ Den Sozialdemokraten. ○

Auf einem Weltkongress wollt Ihr jetzt schwätzen?
Ihr Herren, lasst doch diesen Unsinn sein;
Denn um die Welt in Zuckungen zu setzen
Genügt ein — rabiates Schnäiderlein!

○ Erklärung. ○

Da über die Verlezung der Dienst- und Amtsehre St. Gallischer Beamter große Unzufriedenheit herrscht, so bringen wir hierdurch zur Kenntnis des Publikums, daß Alles, worüber ein solcher Beamter sich während seines Dienstes beleidigt fühlt, eine Verlezung seiner Dienstehre ist. Alles aber, worüber ein solcher Beamter sich außerhalb des Dienstes beleidigt fühlt, eine Verlezung seiner Amtsehre ist. Demnach ist kein St. Gallischer Beamter zu irgend einer Zeit — unverleidlich. Hochachtungsvoll Die Staatsanwälte des „Rebelspalter“.

Leuilleton.

Flöckner in Bern.

Wahrhaftiger aber justement derhalb für die gute Presse nicht acceptabler und hierowegen dem salva venia „Nebulspalter“ transmittirter autoptischer Bericht über das Auftreten des gewaltig berühmten christlich-germanischen Gog in der welschen Leutkirchen zu Bern am fünften Aprilis da man zählt 1881 p. Chr. n.

1. Es war aber in der Zeit, da der Berner Kraft- und Saftspruch „Nume nüd gsprengt“ durch Dynamit und Erdbeben schändlich zu Schanden geworden und nicht bloß der Erdbeben an verschiedenen Punkten Sprünge und Risse bekommen, sondern auch die Weltgesetze auf der Oberfläche desselben die seltsamlichsten Sprünge machte und Wogen riss;

2. Da begab es sich, daß im fernen Norden an der Spree der Fürst Gog auffaßt, von welchem da gewießt ist, daß ihm der Herr ein Gebiß in den Mund legen wolle, um das Volk Israel mit selbigem zu zermauln und ihn herumtreiben wolle gen die Städte am Schwarzwalde und am Rhein und an der Aare, damit die Völker ihn kennen lernen, wenn er sich heilig zeige an Gog vor ihren Augen, Ezechiel 39, 3, 4, 6, 15, 16.

3. Und herabzog zu dem Lande, welches noch keine Landesbefestigung hat und zu den ruhig und sicher Wohnenden kam, welche Alle wohnen ohne Sperrort und nur mit ungefährlichem Säbel rasseln, Ezechiel 39, 11.

4. Um ihnen zu predigen, daß der Götzenkult des Mammon allzu gewaltig geworden in Israel, und dieses darum vernichtet werden sollte von dem Gog und seinem streitbaren Volte, den Antisemiten, daß kein Zylinder auf dem Kopfe und kein Rücken vom Saamen Sem's ohne blaue Flecken bleiben sollte, wie solches bereits unter seinen Unterbefehlshabern Henrici und Förster geschehen an den Wassern der Spree.

5. Dief freuten sich aber die Auserwählten des Herrn und die großen Kriegssoberen der Frömmigkeit und die Väter der Stadt mit ihrem Anhange.

6. Und sie drangen zu Hunderten und Tausenden in den Tempel, alwo Gog solche gewaltige Worte wider den Saamen Sem's reden und den Krieg predigen sollte wider die verderbten Kinder Israels, wider Mauschei und Aaron und Goldstein und Silberstein und Mandelbaum und Rosenzweig.

7. Und sie thaten den Mund auf und riefen den Herrn an und sprachen: Soll dieses geschehen an Mauschei und Aaron und Goldstein und Silberstein und Mandelbaum und Rosenzweig,

8. Oh, warum nicht auch an dem schlimmeren Feinde, dem tödlich strahlenden Gewürm, so sich das sozialdemokratische nennt und ärger ist, denn

aller Saame Sem's, dieweil es von unserm Gute nicht allein Perzentchen, sondern gleich Alles haben will, um sich darin zutheilen?

9. Darum, Du gewaltiger Gog, triff auch diese mit Deiner schärfen Zunge und Deinem knotigen Schwerte und mache sie heilig mit Deiner Rede, wie Gerecht heilig gemacht worden ist mit den Reden der Frommen!

10. Und darnach schwiegen sie still und thaten die Ohren weit auf, zu hören die Rede Gog's.

11. Dieser aber stieg hinauf zu dem Maftkorbe der Veredtsamkeit und rüstete sich zu reden in feurigen Zungen wider den Mammonsbienst.

12. Da geschehe es aber, daß unter der verfammelten Menge unzählige Bürschlein befunden wurden, so statt der Postille ein Pfeifstein im Sade und statt lieblichem Belehrungssie häßlichen Standal im Schilde führten.

13. Und als nun Gog auf dem Maftkorbe der Veredtsamkeit angelangt war und seinen Blick nidermärschs gleiten ließ über die Verfammelten,

14. Da zogen sie ihre Pfeifsteine hervor und führten sie zum Munde und spielten ein Liedlein darauf, das hatte eine sonderbare, mißstaltige Melodie.

15. Die Verfammelten aber warfen zornige Blicke nach den heimtückischen Bläfern des Liedlein und erhoben ihre Stimme stark und schrieen mit derselben ein vernehmliches „Wie“, was da soviel heißtet, als: Wahrlieb, ich sage Euch, Ihr thätet besser, die Thüre dieses geheiligten Raumes zu schließen, aber von auswendig.

16. Und Howald, der Kirchmeier, erhob sich in der ganzen grausigen Länge seiner Gestalt und bliege mit dem Glanz seiner Auglein den unbekannten Spielleuten zu und sprach, daß es deutlich die, so neben ihm standen, vernehmen könnten: „Wo sind die Kameraden?“

17. Die Kameraden aber zogen es vor, ihr Inkognito zur Bedeckung ihrer Schmach beizubehalten und stellten reu- und demütig ihr bübisches Beginnen ein.

18. Darauf hin that nun Gog seinen gewaltigen Mund auf und hub an zu reden von der Selbstsucht der Reichen und von der Mammonsgier Derer, die da besitzen und Derer, so da nicht besitzen;

19. Und wie das gemeine Schaltern und Walten von Maschinen und Kapital der eigentliche Gog und Magog sei, der da das Mark des Volkes aussauge und die Ungeheuer des Reichthums und der Armuth damit aufzufüttere, welche den Wohlstand der Völker verjüngten;

20. Und wie das im alten Testamente viel besser gewesen sei; wie alles Land gerecht vertheilt worden sei unter den Stämmen und Familien und Niemand sein Land verkaufen, sondern selbiges nur verpachten durfte; und wie dann nach funfzig Jahren das Halljahr kam, da alle Pfandrechte